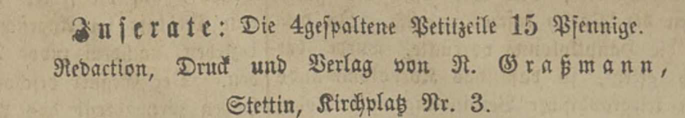
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. **Mittwoch, den 25. September 1878.** **No. 447.**

Orient.

London, 23. September. Die neuesten Berichte über den Krankenstand unter den englischen Truppen auf Cypern haben hier sehr beunruhigt; die betrübenden Nachrichten wurden gestern durch Privatmittheilung signalisirt. Das Regenwetter hat in diesem Jahre 3 Wochen früher als sonst begonnen und seitens der Militärbehörden sind keine Vorbereitungen getroffen, um die Soldaten ausreichend zu schützen.

Seitens der türkischen Behörden wurde die Ueberführung des Kriegsmaterials, das der Türkei gehört, nach Konstantinopel angeordnet.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Ueber die Siege in Bosnien schreibt die „N.-Z.“:

Nachdem die Herzegowina sich zum größten Theil unterworfen hat, kann man nunmehr auch den Zeitpunkt schon kommen sehen, wo auch Bosnien in der Gewalt der Oesterreicher sein wird. Die gestern gemeldeten Siege vom 21. September und den folgenden Tagen sind wohl entscheidend für den Aufstand. Die Kämpfe vom 21. September, von drei Seiten gleichzeitig in Angriff genommen, sind der Ausdruck eines vorsichtig entworfenen und ausgeführten Kriegsplanes. Dieser Plan entstand, nachdem man sich im August überzeugt hatte, daß ein bedeutender Kraftaufwand nöthig werden würde, ehe man die Offensive ergreifen könne. Ueber die damalige und spätere militärische Lage entnehmen wir einer Schilderung der „Pos. Ztg.“ das Folgende:

„Bisher hatten die Oesterreicher den Fehler begangen, daß sie im Ganzen und bei jeder einzelnen Gelegenheit mit ungenügenden Kräften auftraten, wodurch sie sich nicht nur eine Reihe von Niederlagen zugezogen, sondern auch — was bei den Halbbarbaren, mit denen sie es zu thun haben, von ganz besonderem Gewicht ist — ihre Waffen, insbesondere auch die zum ersten Male mit der vielberedeten Uchatiuskanone operirende Artillerie den Nimbus der Ueberlegenheit einbüßten. Einen weiteren großen, sich bitter rächenden Fehler hatte die Armeeoberleitung dadurch begangen, daß sie die durchzogenen Landschaften, wenn dieselben sich anscheinend ruhig erwiesen, ohne jede Besatzung im Rücken der Kolonnen ließ. Die Folge war, daß unter den letzteren sich alsbald Haufen von Insurgenten zusammenrotteten, welche die Flanken, den Nachtrab und insbesondere den Train beständig gefährdeten, und welche sogar im Norden über die Save und im Westen nach Dalmatien hinein wiederholt auf österreichisches Gebiet Raub- und Mordbrennerzüge unternahmen. Die Oesterreicher in Bosnien waren in Folge dessen so gut wie abgeschnitten von ihrer Basis im Norden, und als endlich am 13. und 14. die Division Bienerth bei Schamatz über die Save ging, um den hartbedrängten General Szapary zu verstärken, mußte sie den Flußübergang erkämpfen, weil die Insurgenten und türkischen Soldaten inzwischen den von den Oesterreichern unbesetzt gelassenen Ort stark verschanzt hatten. Das Hauptquartier in Serajewo und die im Wrbas-Thale um Banjaluka konzentrirte Seitenkolonne mußten sich durch eine Reihe von Expeditionen, von dort nach der Romanja Planina, von hier nach Kljutsch im Sanna-Thal vor der stets größer werdenden Keckheit der Insurgenten einigermaßen Luft machen und büßten bei diesen Unternehmungen viele Leute ein, ohne den Insurgenten ernstlich wehe zu thun. In Serajewo selbst, unter den Augen des Oberkommandanten FZM. Philippovic zettelten die Türken Verschwörungen an, so daß der genannte General am 7. d. M. hierauf bezügliche spezielle Strafandrohungen bekannt machen mußte. Der nach Osten, gegen die zwischen Bosna, Save und Drina liegende Landschaft, die Posavina, und insbesondere gegen die Punkte Dolny Tuzla im Szretzathale und Zwornik an der Drina operirende General Szapary erwies sich den ihm gegenüberstehenden Insurgenten so wenig gewachsen, daß er unter fortwährenden Niederlagen das Szretza-Thal hinab retiriren mußte und Ende August hinter die Bosna zurückgeworfen war, wo er froh sein mußte, sich in der Defensive halten zu können. Zu gleicher [illegible]chten im Nordwesten die Operationen in türki[illegible]atien keinen Fortschritt, und namentlich die Festung Bihac wurde wiederholt vergebens und unter harten Verlusten für die Oesterreicher angegriffen. Ebenso vermochten sie im Südwesten in der Herzegowina lange nicht über das Anfangs September besetzte Trebinje hinauszukommen.

Ein Umschlag erfolgte erst, als nach allen wichtigen Punkten österreichischerseits Verstärkungen gesandt waren. Beginnen wir im Südwesten. Dort kam auf diese Weise FML. Jovanovic in die Lage, vom 11. bis 18. die östliche Herzegowina zu durchziehen, Entwaffnungen vorzunehmen und die wichtigen Punkte Mostar, Stolatz Bilek und Gatschko zu besetzen. Im Nordwesten vermochte General-Major Zach, nachdem er durch die Brigade Reinländer verstärkt war, am 19. das hartnäckig vertheidigte Bihac, vor dem er am 7. noch eine derbe Niederlage sich geholt, zur Kapitulation zu zwingen, nachdem schon am 7. von Banjaluka aus das wichtige Kljutsch erstürmt worden war. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze erschien am 14. endlich über Schamatz, wie bereits bemerkt, die Division Bienerth und warf die Insurgenten von der Save über Brczka südostwärts gegen das Majewitza-Gebirge nach dem Winkel zwischen Save und Drina zurück. Hier, in diesem Winkel, gilt es die Hauptmacht der Insurgenten einzuschließen, um sie zur Waffenstreckung oder zum Uebertritt nach Serbien zu nöthigen. Das Terrain ist indessen ein sehr schwieriges: zerrissenes Gebirgs- oder drinaabwärts Sumpfland. Ueberdies besitzen die Insurgenten dort drei starke Stützpunkte: Belina, die aus dem serbisch-türkischen Kriege bekannte, seitdem stark befestigte Stadt in der sumpfigen Ebene des inn[illegible] Winkels von Save und Drina; Dolny Tuzla, ebenfalls stark verschanzt und in dem schwer zu forcirenden Thale der oberen Szretza gelegen, und die bekannte Festung Zwornik an der Drina, wo der Fanatiker Hadschi Loja sich gegenwärtig befindet. In diesem Theile der Posavina sind seit dem 14., d. h. seit General Szapary, durch Bienerth von Norden her unterstützt, von Doboj aus zur Offensive das Szretzathal hinauf übergegangen ist, große Massen von Insurgenten, jedenfalls gegen 40,000, darunter circa 18,000 Redifs, mit etwa zwanzig Geschützen, zusammengedrängt. Sie zu bewältigen wird, namentlich wenn die Jahreszeit rauher werden sollte, keine kleine Aufgabe sein. Es soll daher ein konzentrischer Angriff gegen sie von Norden, Westen und Süden her unternommen werden. Von hier würde FZM. Philippovic gegen Zwornik, von Westen General Szapary gegen Tuzla und von Norden Bienerth gegen Belina vorgehen. Erobert muß gerade dieser Landstrich unter allen Umständen werden, da sein Besitz, gerade wie der der Kraina (im Nordwesten zwischen Bihac und Kljutsch) für die Oesterreicher absolut nothwendig ist, wenn sie den Winter über die so nothwendige Zufuhr von Lebensmitteln, Munition u. dergl. aus der Heimath sich offen halten wollen.

Dieser Landstrich ist nun durch den kombinirten Offensivstoß vom 21. und die hierauf möglich gewordene Besetzung des Majewitza-Gebirges, der Städte Belina und Tuzla in der That unterworfen worden, und jene Kämpfe haben somit allerdings eine hervorragende Bedeutung für die österreichische Lage. Das feste Bihatsch war schon vorher gefallen, die Herzegowina ist bezwungen und es droht nur noch von einer Seite, von dem Sandschak Novibazar, die Verlängerung des Widerstandes. Im übrigen Bosnien und Herzegowina darf man hoffen, daß nach Entwaffnung der Mohammedaner die Bevölkerung sich willig und ruhig der österreichischen Herrschaft fügen wird trotz allem vorhergegangenen Fanatismus. Ob man in Novibazar erst stille halten wird oder nicht lieber an der Grenze des alten Rascien Halt machen, ist noch unbekannt. Der Zusammenhang mit Albanien ist dort jedenfalls eine bedenkliche Zugabe zu der ohnehin bedeutenden Insurgentenmasse, die dort den letzten Nachrichten zufolge Fuß gefaßt hat. Die Besetzung von Bosnien und Herzegowina werden wir inzwischen binnen Kurzen wohl als ausgeführt begrüßen können.

— Zur Afghanistanfrage liegen folgende neuere Depeschen vor:

London, 24. September. Der „Daily Telegraph“ will wissen, das Kabinet werde unverzüglich zur Berathung der Afghanistanfrage zusammentreten.

Ein Telegramm des „Standard“ aus Simla, der Residenz des Vizekönigs von Indien, vom 23. d. M. meldet, es habe an diesem Tage eine Spezialsitzung des Raths des Vizekönigs stattgefunden. Der Befehlshaber der Grenztruppen sei mit geheimen Befehlen nach Peschawur abgereist, die Zusammenziehung einer großen Truppenmacht an der Grenze sei geordnet, 12,000 Mann seien bereits konzentrirt. Mehrere Organe der indischen Presse verlangen, daß entweder der Emir Abbitte leiste, oder daß Afghanistan besetzt werde.

Die „Times“ meint, militärische Operationen dürften vor dem kommenden Frühjahre nicht stattfinden; England könne warten und dem Emir Zeit gewähren, um anderen Sinnes zu werden. Auch alle anderen Blätter beschäftigen sich mit der Afghanistanfrage und sprechen sich ziemlich übereinstimmend dahin aus, daß das Verhalten Schir Ali's eine schleunige Züchtigung erheische.

London, 23. September. Die „Times“ veröffentlicht ein ausführliches Telegramm aus Kalkutta, welches die zwischen England und dem Emir von Afghanistan ausgebrochenen Differenzen meldet. Der Emir Schir Ali habe — so heißt es in dem Telegramm — durch die Zurückweisung der englischen Gesandtschaft offene Feindschaft gegen England proklamirt und die Hoffnungen auf einen friedlichen Ausgleich seien vernichtet. Rußlands Verhalten in dieser Affaire mache es unmöglich, dieselbe als eine englisch-indische zu betrachten. Es sei nunmehr eine Angelegenheit der englischen Nation.

Petersburg, 23. September. Die Nachricht englischer Blätter, die russische Regierung hätte in Folge der Vorstellungen Englands den Plan, eine Gesandtschaft in Kabul zu installiren, aufgegeben, wird hier bestritten mit dem Hinweis darauf, daß die Regierung bereits erklärt habe, sie könne die Beschwerden Englands nicht für begründet erachten.

Ausland.

Paris, 21. September. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, unterbrach Gambetta seine Reise keineswegs wegen Unwohlseins, sondern weil ihm der Minister des Innern, de Marcere, zu wissen that, daß dem Marschall sein Vorgehen keineswegs gefalle. Gambetta fügte sich den ihm ausgedrückten Wünschen um so bereitwilliger, als er den Zweck seiner Reise eigentlich erfüllt, nämlich seine Rede in Romans gehalten hatte. Dem Marschall hatte besonders in dem telegraphischen Inhalte der Rede die Behauptung mißfallen, er habe kein Interesse, von seinem Amte zurückzutreten. In der Berathung, welche der Minister des Innern und der Polizeipräfekt vorgestern mit dem Marschall hatten, sprach derselbe mit diesen beiden hohen Beamten über den Eindruck, welchen die Rede auf ihn gemacht. In dem stenographischen Berichte wurde die Stelle über den Marschall nur so gegeben: „Ich sage, indem ich mich kurz fasse, daß der Marschall sich nicht zurückziehen wird und daß er kein Interesse hat, sich zurückzuziehen.“ Ob Gambetta wirklich sich so ausdrückte oder ob die zuerst gesprochenen Worte verbessert wurden, lasse ich unentschieden.

Bis jetzt wurde keine der in der Angelegenheit des Arbeiterkongresses verhafteten Personen in Freiheit gesetzt. Die Organisatoren des Kongresses haben an die französischen Arbeiter einen neuen Aufruf erlassen, worin sie die Vorgänge nochmals darstellen und die Arbeiter aller Städte und Fabrikdistrikte auffordern, Bittschriften zu unterzeichnen, um wider die ihnen gegenüber bewiesene Parteilichkeit Einspruch zu erheben und zu verlangen, „daß sie in Zukunft auf die nämliche Weise behandelt werden wie alle übrigen französischen Staatsbürger“.

Paris, 22. September. Der erste französische Bischof, welcher gegen die Rede von Gambetta in Romans auftritt, ist der äußerst ultramontane Freppel, Bischof von Angers, der in den klerikalen Blättern ein an den Redner gerichtetes Schreiben losläßt, worin er demselben Schuld giebt, er wolle die katholische Religion vernichten, Frankreich und die Katholiken vor den ihnen drohenden Gefahren warnt und dann folgendermaßen schließt: „Einmal auf der von Ihnen betretenen Bahn der Gewaltthätigkeit, und zwar in einem Lande, wie das unsere, wer kann da voraussehen, wo man stehen bleiben wird? Mögen daher alle Katholiken über die Lage reiflich nachdenken, welche man ihnen ernstlich und zur rechten Zeit ankündigt. Vielleicht werden Sie, mein Herr, durch Ihre Angriffe und Ihre Drohungen dazu beigetragen haben, die so wünschenswerthe Einheit zwischen allen denen wieder herzustellen, welche die Religion als die erste Grundlage der sozialen Ordnung betrachten. Indem Sie uns zum Hauptgegenstande Ihrer Angriffe wählen, deuten Sie im Voraus den wahren Boden an, auf welchem sich alle ehrlichen und gut gesinnten Männer begegnen und die Hand geben können, um zum Heile ihres Landes gemeinschaftlich zu wirken.“ Der alte Plan der Ultramontanen geht dahin, daß man den Marschall bestimmen will, seine Entlassung einzureichen, und die Zeit, welche zwischen dem Rücktritt und der Wahl eines neuen Präsidenten der Republik verstreicht, dazu benutzen möchte, einen Gewaltstreich auszuführen und die reaktionär-klerikale Partei wieder an's Ruder zu bringen. Gambetta spielte in seiner Rede in Romans auf diese Möglichkeit an, bemerkte aber dabei, daß in dieser Hinsicht nichts zu befürchten sei, da nach der Entlassung des Marschalls kein Tag verstreichen dürfte, ohne daß man ihm einen Nachfolger gebe. Gambetta übersieht aber dabei, daß, falls der Marschall Mac Mahon dem klerikalen Plane wirklich gewonnen wäre, es grade nicht zu schwierig sein würde, vermittelst der Armee, deren Führer fast alle Gegner Gambetta's sind, vorher alle diejenigen unschädlich zu machen, welche mit Erfolg Widerstand leisten könnten.

Die „Republique Française“ beschäftigt sich heute mit dem Orient und meint: „Es ist nicht zu verkennen, daß der Zustand Europas im Ganzen durch den Kongreß bei Weitem nicht so vollständig befestigt wurde, als man zuerst behauptete. Ahmen wird die Vorsicht des Fürsten Bismarck nach, mischen wir uns in keine Angelegenheit und suchen wir die umsichtige Haltung zu bewahren, wie bis jetzt. Die Zeit der Gefahren ist noch nicht vorbei; diejenige der Versuchungen noch weniger. Seien wir auf der Hut und fahren wir fort, Beweise unseres guten Willens zur Erhaltung und Vertheidigung des Friedens zu geben.“

Korps-Hauptquartier Pirkovac, 21. September. Zur Durchführung der kombinirten Operation des dritten und vierten Korps gegen Tuzla hat sich die Tete des dritten Korps am 16. d. in Bewegung gesetzt. Noch am 15. hielten die Insurgenten die Linie Tribova-Planina besetzt. Unsere Vortruppen hatten Fühlung mit dem Feinde. Das Korps lagerte mit seiner Hauptkraft im Bosna-Thale. Unter dem Schutze der Nacht und eines dichten, undurchdringlichen Nebels, welcher am Vormittag des 16. schwer über der Erde lag, trat der Feind den Rückzug an. Als sich gegen Mittag der Nebel gesenkt und Patrouillen den Rückzug des Gegners gemeldet hatten, wurden sofort drei Bataillone des 45. Infanterie-Regiments der Brigade Waldstätten über Lipac und Han Seraisky gegen Gracanica dirigirt, welche mit bewunderungswerther Raschheit vorrückten und noch am Abende um halb 10 Uhr Gracanila, ohne auf den Feind zu stoßen, besetzten. Schon am 17. Morgens wurde am Loznabache die Fühlung mit dem Gegner wieder aufgenommen. Hier kam es auch zu kleinen Plänkeleien.

Am 17. setzte sich auch das Gros des Korps in Bewegung. Die linke Kolonne (Brigade Bruckner mit 5 Bataillonen) marschirte über die Tribova-Planina, die rechte (3 Bataillone der Brigade. Waldstätten) von Lipac über Han Seraisky, die Mittelkolonne über Stanic und Brisniac. Das Marschziel für alle war Granica. Der große Train folgte der Mittelkolonne. Zwei Bataillone des Regiments Nr. 70 wurden am 17. Früh von Doboj nach Maglaj dirigirt, von wo sie am 18. über Lucave und Melinoselo nach Ljubal abrücken sollten. Ein fürchterliches Unwetter, welches in der Nacht auf den 17. niederging, erschwerte namentlich den Vormarsch des Trains. Der schon unter gewöhnlichen Verhältnissen ungemein beschwerliche Aufstieg aus dem Bosna-Thale nach Stanic erforderte die höchste Kraftentfaltung, um von dem Train passirt werden zu können. Es wurden sämmtliche Zugthiere in der Umgebung Dobojs als Vorspann requirirt; vor die schweren Geschütze und Munitionswagen mußten bis zu sechzehn Pferde gespannt werden, und da oft auch diese nicht ausreichten, wurde das Infanterie-Regiment Nr. 49 zugsweise auf die Absätze des Aufstieges plazirt, um die steckenden Fuhrwerke flott zu machen. Am Abend langte das Hauptquartier in Gracanica an.

Am 18. wurde die Entwaffnung der Umgebung von Gracanica vorgenommen. Der Versuch, an diesem Tage über Dobrovica gegen Gradacac die Verbindung mit dem vierten Korps herzustellen, blieb erfolglos, nachdem die Verbindungs-Abtheilungen des vierten Korps schon Tags vorher in jene Richtung streiften.

Am 19. wurde der Vormarsch bis Niricina,

am 20. bis Dubosnica fortgesetzt. Der große Train benöthigte zwei Tage, um den Aufstieg gegen Stanic zu überwinden; von dort ging der guten Straße wegen der Marsch rascher vor sich. In dem Maße, als die Hauptkolonne vorrückte, wurde der Feldtelegraph gelegt, so daß das Korpskommando beständig in telegraphischer Verbindung mit Doboj blieb. Gestern Mittags traf von unserer linken Seitenkolonne die Meldung ein, daß eine Truppen-Kolonne des vierten Korps auf dem Wege über Srebrnik nach Lipnik sichtbar sei. Die Herstellung der Verbindung wurde noch Abends durch Kavallerie-Patrouillen angestrebt; auch haben noch gestern Patrouillen konstatirt, daß die Ravna-Tresnja (südwestlich von Dolny-Tuzla) vom Feinde besetzt sei. Die Mahomedaner aller Orte in unserem Marschrayon sind geflohen; auch fehlt die Mehrzahl der männlichen christlichen Bevölkerung, welche angeblich gezwungen wurde, an den Befestigungs-Arbeiten von Tuzla theilzunehmen. Heute Früh wurde der Marsch gegen Tuzla fortgesetzt; die Marsch-Dispositionen entsprechen der Möglichkeit, mit dem Feinde zusammenzustoßen. Ein Angriff auf Tuzla war jedoch für heute nicht geplant. Die Spitzen unserer Vorhut, welchen sich auch der Korps-Kommandant mit seinem Generalstabs-Chef angeschlossen hatte, waren über Han Pirkovac hinaus bis auf tausend Schritt an die Westfront der feindlichen Stellung vorgerückt.

Der Feind hat den Höhenrücken, der auf dem Liubaz gelegen ist, stark besetzt; man sah fertige und im Bau begriffene Verschanzungen und konnte deutlich die Bewegung berittener Offiziere der regulären Armee wahrnehmen. Das 70. Reserve-Regiment, von Maglaj kommend, ist heute hier mit uns in Verbindung getreten. Ich glaube, daß die Insurgenten bei Tuzla Stand halten, für welchen Fall ein sehr heftiger Kampf zu erwarten ist.

Trebinje, 14. September. Die Brigade Nagy, bestehend aus dem 74. Linien-Infanterie-Regiment, einer Gebirgsbatterie und einer mit Ochsen bespannten Halbbatterie schweren Kalibers, erhielt am 6. September Abends den Befehl, am 7. um 4 Uhr Morgens aus dem Lager von Drjeno aufzubrechen und Trebinje zu besetzen. Der Marsch wurde unter Beobachtung der nöthigen Sicherheitsmaßregeln bis an die Trebinjesica-Brücke ungestört ausgeführt. Jenseit der Brücke fielen gegen 9 Uhr auf die Vorhut, welche Hauptmann v. Plönies kommandirte, die ersten Schüsse. Hierauf und nach vorgenommener Rekognoscirung ging die Brigade in Gefechtsstellung über. Nach einigen Schüssen begann sich der Gegner zurückzuziehen, wobei er einen Todten und einen Verwundeten zurückgelassen hatte. Im Dorfe Fasad wurde die Brigade abermals von drei Seiten angeschossen, links vom steilen Bergabhange, vorn aus den Häusern und rechts aus den Kukuruzfeldern. Bei dem schnellen Vorgehen gegen Trebinje versuchte ein Theil der Aufständischen, aus der Ebene in den Rücken der Kolonne zu gelangen. Dieselben wurden jedoch von einem an der Brücke aufgestellten Halbbataillon mit derartigen Salven empfangen, daß sie im eiligen Rückzuge gegen Bridworze gezwungen wurden. Die ebenfalls aufgefahrene Gebirgsbatterie hatte durch ihr wohlgezieltes Feuer wesentlich dazu beigetragen.

Gegen 12 Uhr Mittags wurde Trebinje erreicht. Es mußte zur sofortigen Besetzung der umliegenden Forts und Höhen geschritten werden. Bald stellte sich aber heraus, daß diese Forts von den Türken geräumt und freiwillig den Aufständischen übergeben wurden. Der Brigadier, die Unmöglichkeit einer energischen Offensive bei den erschöpften Truppen auf die Forts einsehend, befahl, westlich von Trebinje im Angesichte des Gegners Lager zu beziehen, nachdem zuvor Trebinje selbst besetzt worden. Der Gegner beschoß aus den Forts und Höhen fortwährend das Lager, so daß die Truppen zweimal ihre Aufstellung wechseln mußte. Das unterbrochene feindliche Feuer währte fort und um 5 Uhr Nachmittags befahl der Brigadier ein halbes Bataillon unter Kommando des Hauptmanns [illegible] gegen das östlich Trebinje gelegene Fort, welches als Schlüsselpunkt der ganzen Umgebung dient. Zur Vorbereitung ließ der Brigadier das genannte Fort aus acht Geschützen lebhaft beschießen. Es zeigte sich, die wohlgezielten Schüsse schienen den Gegnern zum Verlassen ihrer Stellung gezwungen zu haben. Das Halbbataillon wurde von ungefähr 400 Aufständischen aus den Häusern und Weingärten, Kukuruzfeldern ꝛc. erschossen. Der Kampf währte bis 7 Uhr Abends. Nagy befahl, das Gefecht langsam abzubrechen und den Rückzug gegen die Festung anzutreten. Der Gegner schien sich für die Nacht zurückgezogen zu haben, da ihm die Position im Dorfe gegenüber unserer braven Artillerie unhaltbar zu sein schien.

Provinzielles.

Stettin, 24. September. In der gestrigen Stichwahl erhielt Herr Stadtrath Albert Schlutow 5916 Stimmen, während Herr Dr. Kapp nur 4646 Stimmen erhielt. Darnach ist Herr Stadtrath Schlutow mit einer Majorität von 1270 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Die Wahlbetheiligung, es stimmten im Ganzen 10,566 Wähler, war stärker, als alle vorhergehenden. Der Sieg der Bürgerpartei und ihrer Verbündeten war noch glänzender, als man erwartete. Das Resultat der Abstimmung stellt sich nach den einzelnen Wahlbezirken wie folgt:

Wahlbezirk	Schlutow	Kapp
1	224	256
2	112	237
3	259	161
4	189	240
5	199	207
6	246	178
7	186	255
8	275	175
9	267	205
10	289	206
11	233	106
12	269	133
13	310	132
14	309	188
15	139	135
16	217	153
17	204	104
18	167	212
19	169	101
20	[illegible]	[illegible]
21	201	301
22	92	205
23	213	102
24	398	159
25	221	135
26	134	112
27	142	124
Summa:	5916	4646

Ungültig 4 Stimmen.

Vor unserem Hause Kirchplatz 3, wo das Wahlresultat der Bürgerpartei festgestellt wurde, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge angesammelt. Das Resultat der Wahl wurde mit tausendstimmigen Bravo empfangen. Enthusiastische Hochs auf Herrn Stadtrath Schlutow, Herrn R. Graßmann, die Bürgerpartei Stettins wechselten mit einander ab. Darnach zog ein nach Tausenden zählender Zug vor die Wohnung des Hrn. Stadtrath Schlutow und brachte auch dort die begeisterten Hochrufe aus, um alsdann nach einem Zuge durch die Stadt sich wieder vor unserer Redaktion einzufinden. Nachdem eine Anzahl patriotischer Lieder, wie „Die Wacht am Rhein", „Heil Dir im Siegerkranz", „Ich bin ein Preuße" und „Kapp ist futsch", letzteres nach der Melodie: „Lott' ist todt" gesungen, trennte man sich endlich mit einem Hoch auf die Stadt Stettin und Seine Majestät unsern Heldenkaiser Wilhelm.

— Die, wie gemeldet, am 22. d. Mts. vom „Vulcan" abgegangene Panzerkorvette „Sachsen" ist gestern Vormittag in Swinemünde eingetroffen.

— In der vielfach behandelten Frage, ob diätarisch angestellte Beamte die Berechtigung zum Genusse der den unmittelbaren Staatsbeamten durch das Gesetz vom 11. Juli 1822 zuerkannten Steuer-Privilegien besitzen, sind in jüngster Zeit einige Verfügungen ergangen, die in ihren Auffassungen schwer mit einander in Einklang zu bringen sind. Ein in Schleswig diätarisch beschäftigter Baumeister wurde auf seine Beschwerde über die volle Besteuerung seines Einkommens von der Regierung sowohl wie vom Minister des Innern abschläglich beschieden. Fast zu gleicher Zeit hat der Oberpräsident von Westpreußen, Herr Dr. Achenbach, gestützt auf einen Erlaß seines Amtsvorgängers im Handelsministerium vom 13. März 1858, in Folge einer Beschwerde eines in Marienwerder bei dem Bau der Unteroffizierschule unter gleichen Verhältnissen beschäftigten Bauführers die dortige Regierung angewiesen, dem Anspruch des Beschwerdeführers gemäß die Veranlagung desselben zur Kommunalsteuer anderweitig zu regeln, weil nach jenem Erlasse des Handelsministers die Bauführer zur Kategorie der Beamten gehören und insbesondere während der Dauer ihrer Beschäftigung von öffentlichen Behörden auf die den Staatsdienern gesetzlich eingeräumten Vergünstigungen Anspruch haben. Die „Dtsch. Bauzeitung", welche sich über diese Angelegenheit ausführlicher verbreitet, empfiehlt, eine Entscheidung des Staatsministeriums herbeizuführen. Die „Voss. Ztg." schlägt dagegen vor, die Angelegenheit, in der sich nach dem obigen Sachverhalt zwei so kompetente Entscheidungen widersprechen, endlich einmal auf dem Wege der Gesetzgebung zum Austrage zu bringen.

— In Bezug auf die Bestimmung des § 107 der Reichs-Gewerbeordnung, daß jeder Gewerbe-Unternehmer verbunden ist, auf seine Kosten alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebs und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit nothwendig sind, hat das Reichs-Ober-Handelsgericht in der Klage eines verunglückten Maschinisten wider seinen Fabrikherrn auf Entschädigung folgende Rechtsgrundsätze aufgestellt: 1) Selbst wenn die fehlende Schutzvorrichtung polizeilich nicht vorgeschrieben und auch für einen achtsamen Arbeiter nicht gerade nothwendig ist, so ist doch der Fabrikherr für Unfälle seiner Arbeiter in Folge der mangelnden Schutzvorrichtung haftbar, wenn er selbst bereits vor dem Unfall die Anbringung der Schutzvorrichtung als erforderlich anerkannt hat. 2) Der § 107 der Gewerbeordnung hat dergleichen Schutzvorrichtungen nicht blos für die gewöhnlichen Fabrikarbeiter, sondern allgemein für alle Personen vorgeschrieben, welche in der Fabrik angestellt oder beschäftigt sind.

† **Zempelburg**, 23. September. In später Abendstunde vernichtete gestern ein ziemlich bedeutendes Feuer drei Bauerngehöfte in unserem benachbarten Dorfe Sikors. Namentlich wurden mehrere größere und vollständig gefüllte Scheunen dabei ein Raub der Flammen, ebenso verschiedene Stallungen mit Schweinen und Kälbern. Auf welche Art das Feuer ausgebrochen, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Das Geflüster, es sei dieses Brandunglück lediglich ein Akt der Rache, bedarf der Bestätigung. Fest steht nur, daß in demselben Dorfe ein Individuum wegen Majestätsbeleidigung zu vier Jahren Gefängniß jüngst verurtheilt war, und die Seitens der vielen Zeugen beigebrachten Beweise möglicher Weise nachträglich Wuth und Ingrimm weckten. Sicher wird die nächste Zukunft Licht über die Sache verbreiten.

Bei der jüngst hier in der ev. Kirche stattgefundenen Konfirmandenprüfung antwortete ein Kind dem betreffenden Herrn Superintendenten auf die Frage, welche Menschen denn heute nicht an den Herrn Jesum Christum glauben, mit vollem Ernst und zur allgemeinen Erheiterung: „Die diabolischen Sozialdemokraten!"

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 24. September. Die gestern veranstaltete Illumination war eine glänzende. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin waren auf Wilhelmshöhe geblieben, während Se. k. k. Hoheit der Kronprinz eine Rundfahrt durch die Stadt machte. Heute findet das zweite Feldmanöver bei Besse und Holzhausen statt; das Wetter ist ungünstig. Der Kaiser wird um 12 Uhr nach Guntershausen fahren, um den Truppen vor dem Rückmarsch in ihre Garnisonen seine Zufriedenheit auszusprechen. Die Abreise der Majestäten nach Koblenz erfolgt am Nachmittag. Der Kronprinz wird sich mit den Prinzen des königlichen Hauses und den fremden Fürstlichkeiten zum Manöver begeben.

Petersburg, 24. September. Ein von London nach hier und Moskau expedirtes Telegramm rekapitulirt eine Aeußerung der „Times", daß die Haltung des Emirs Schir Ali, auf dessen Befehl eine englische Gesandtschaft in Alimusjid zurückgewiesen worden sei, einen groben Insult für England involvire, der die ernstesten Folgen haben müsse. Das Blatt fügt hinzu, daß ohne Zweifel Schir Ali sich auf eine Allianz Rußlands stütze. Diese Angaben des Londoner Blattes, welche geeignet scheinen, in England Mißstimmung gegen Rußland zu säen, enthalten lediglich eine offenbar willkürliche Hypothese. Es ist hier nicht der allergeringste Anlaß bekannt, der zu derartigen Unterstellungen und Vermuthungen berechtigte. Rußland hat gegenwärtig Anderes zu thun, als sich mit der Politik Afghanistans zu beschäftigen.

Rom, 23. September. Aus Neapel wird gemeldet, daß die in der letzten Nacht begonnene Eruption des Vesuvs im Zunehmen begriffen sei.

New-Orleans, 23. September. Die Gesammtzahl der hier am gelben Fieber erkrankten Personen beträgt 7972, die Gesammtzahl der daran Verstorbenen 2514.

Berlin, 23. September.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz G
Staats-Anleihe	4	95,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
do. do.	3½	91,25 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,00 bz
do.	5	105,20 bz
Kur- und Neumärk.	3½	86,25 bz
do. neue	3½	85,25 G
Pommersche	3½	84,50 bz
do.	4	95,25 B
do.	4½	103,25 bz
Posensche neue	4	94,90 G
Westpr. Ritterschaft	3½	84,60 G
do. do.	4	95,[illegible]0 G
do. do.	4½	102,30 bz
do. do. 2. S.	5	103,[illegible]0 B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	96,00 bz
Posensche	4	95,50 bz
Preußische	4	95,40 bz
Prov. Sachs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	102,50 B
do. Eisenb.-Anleihe	5	108,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,10 bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	244,00 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	121,75 bz
do. 35-fl.-Loose		138,25 bz G
Baier. Prämien-Anleihe	4	123,50 B
Braunschw. 20Rt Loose	—	81,80 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	116,[illegible]0 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	1[illegible]3,50 b B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	108,00 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	106,30 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	173,25 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	172,25 B
Meininger Loose	—	19,00 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	107,75 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	138,10 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	104,60 G
do. 1885	6	99,80 B
do. Bonds (fund.)	5	103,60 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	37,80 bz G
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	— —
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	52,40 bz B
do. Gold-Rente	4	61,60 bz
do. Silber-Rente	4⅕	[illegible]3,70 bz G
do. 1854-Loose	4	99,75 B
do. 1858-Loose	—	300,50 bz G
do. 1860-Loose	5	107,90 bz
do. 1864-Loose	—	257,00 bz
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	—,—
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	82,80 bz
do. do. v. 1871	5	82,60
do. do. v. 1872	5	82,60
do. do. v. 1873	5	—,—
do. do. v. 1875	4½	— —
do. do. v. 1877	5	81,90 bz B
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	152,40 bz
do. do. 1866	5	156,60 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	—,—
do. 6. Anl. Stieglitz	5	79,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	137,25 bz
Bergisch-Märkische	3⅗	4	75,10 bz
Berlin-Anhalt	6	4	91,9[illegible] bz G
Berlin-Dresden	0	4	13,00 bz
Berlin-Görlitz	0	4	13,75 bz G
Berlin-Hamburg	11	4	193,00 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	81,75 bz B
Berlin-Stettin	8⁹⁄₁₀	4	114,00 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	64,25 bz G
Cöln-Minden	5⅗	4	106,85 bz
do. Lit. B.	5		—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	13,50 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	10,20 bz G
Märkisch-Posen	0	4	18,80 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	126,50 G
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. Lit. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	96,50 G
Oberschl. Lit. A. C. D.	9⅗	3½	127,50 bz B
do. Lit. B.	9⅗	3½	120,20 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	40,10 bz B
Rechte Oder-Ufer-Bahn	6⅖	4	105,75 bz
Rheinische	7½	4	109,00 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	95,50 G
Rhein-Nahe	0	4	7,90 bz
Stargard-Posen	4½	4½	100,80 bz
Thüringer	9¼	4	116,40 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. Lit. B. gar.	4	4	91,80 G
do. Lit. C.	4½	4½	100,40 B
Tilsit-Insterburg	0	4	21,00 bz
Werrabahn	⅔	4	32,50 bz G
Brest-Grajewo	0	4	40,25 bz
Brest-Kiew Int.	6	4	61,50 bz
Dux-Bdb. Lit. A. B.	0	4	17,00 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	55,8 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	100,75 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		44,50 bz B
Kaschau-Oderberg	4	5	44,75 B
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5⅖	4	444,00
do. Nordwestbahn	5	5	189,25 bz
do. do. Lit. B.	0	4	78,00 bz B
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	50,75 bz
Rumänische	0	4	32,00 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	—,—
Südösterr. (Lomb.)	0	4	124,50 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	174,25 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	24,75 bz G
Berlin-Görlitz	6	5	35,00 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	41,00 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	25,50 bz G
Märkisch-Posen	3⅗	5	85,50 bz G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	77,80 bz G
do. do. C.	5	5	106,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,75 bz B
Rechte Oderuferbahn	6⅖	5	111,90 bz
Ruman. Staats-Pr	8	8	84,50 bz G
Saalbahn	—	—	15,25 bz
Tilsit-Insterburg	4	5	—,—

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar.	3½	85,00 B
do. do. Lit. B.	3½	85,00 B
do. do. Lit. C.	3½	80,60 G
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	99,[illegible] B
Berlin-Görlitzer	4½	89,75 bz
Berlin-Hamburger	4	95,10 G
Berl.-Mgb. Lit. C. neue	4	95,80 G
do. Lit. D. neue	4½	99,50 bz B
do. Lit. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	93,75 bz
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102,25 B
do. 7. Ser.	4½	100,10 G
Bresl.-Schw.-Frb. Lit. J.	4½	94,70 bz G
do. Lit. K.	4½	94,70 bz G
Köln-Mindener 2. Em.	5	104,50 bz B
do. 6. Em.	4½	99,20 G
Halle-Sorau-Gubener	4½	101,50
Magd. Halberstädter	4½	—,—
do. Leipzig	4½	102,00 G
Oberschlef. Em. v. 1869.	5	101,60 G
do. Em. v. 1874.	4½	— —
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	3½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	9[illegible],50 G
Rechte Oderufer	4½	10[illegible],00 bz G
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	103,50 bz
do. do. von 1874.	5	105,80 bz G
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	101,50 G
Thüringer 4. Ser.	4½	—,—
Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar.	5	87,50 bz
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	57,50 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	60,75 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	341,50 bz
do. do. 1874 gar.	3	327,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	323,90 B
do. neue	5	98,80 G
do. do. 2. Em.	5	98,80 G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	67,00 G
do. von 1872	5	63,50 G
Reichenb.-P. (S.-R. Verb.)	5	—,—
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	245,20 bz
do. do. neue	3	244,75 bz
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	80,50 G
Charkow-Asow gar.	5	86,25 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	81,00
Jelez-Orel gar.	5	85,40 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	91,60 B
do. Oblig.	5	76,30 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	86,50 bz G
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	79,25 bz
Kursk-Kiew gar.	5	95,25 bz
do. kleine	5	93,25 bz
Mosco Rjäsan gar.	5	99,75 G
Mosco-Smolensk gar.	5	89,00 bz
Orel-Griasy gar.	5	75,50 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,00 bz G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	88,60 B
Rybinsk-Bologoye	5	84,00 G
do. 2. Em.	5	77,60 G
Schoja-Iwanowa gar.	5	87,00
Warschau-Terespoler gar.	5	89,00
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,75

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101,00 bz G
do. do. do.	4½	95,50 bz G
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Ts.	4½	100,10 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	1[illegible]2,25 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,00 bz
do. do. do. 72 u. 74.	4½	98,75 bz
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß.		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	101,25 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,20 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	98,25 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d.		
preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	108,00 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,90 bz G
do. do. Pfdbr.	5	—,—
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Meckleub. Pfandbriefe	5	100,00 bz G
do. do.	4½	10[illegible],00 bz G
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,[illegible]0 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	99,40 bz G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	93,50 bz
do. 3. 5. (rz. 100)	5	88,00 bz G
do. do. (rz. 110)	4½	86,00 G
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	97,00 bz G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	97,00 bz B
do. (rz. 110)	4½	95,75 bz G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6¼	4	47,90 G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	148,50 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	65,50 bz
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	128,75 G
Bresl. Diskontobank	4	4	68,25 G
Centralb. für Ind u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	106,00 B
Darmstädter Bank	6	4	116,75 bz G
d. Zettelbank	5⅙	4	100,50 bz G
Deutsche Bank	6	4	100,00 bz G
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	132,25 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	104,75 bz G
Hypothekenbank Hübner	12⅘	4	93,25 bz G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	85,00 G
Magdeb. Privatbank	6	4	108,[illegible]0 B
Meininger Creditbank	2	4	79,50 bz G
do. Hypothekenbank	7½	4	92,00 G
Norddeutsche Bank	8	4	142,60 G
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	406,00
Petersb. Intern. Bank	10	4	79,00 B
Posener Provinzialbank	6½	4	100,50 B
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	95,00 G
do. Centralboden	9½	4	118,6[illegible] bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⅜	4	127,00 bz G
Reichsbank	6⅛	4	155,90 bz B
Ritterschaftl. Privatbank			—,—
Rostocker Bank	4	4	77,25 G
Schaffhausenscher Bankv.	0	4	76,00 B
Schlesischer Bankverein	5	4	89,30 G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	39,00 bz B

Industrie-Papiere

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	24,50
Deutsche Baugesellschaft	—	4	64,00 B
Unter den Linden	—	4	12,00 B
Westend	—	—	0,25 G
Bazar	8	4	96,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5,50 G
Brauerei: Ahrens	4	4	14,00 B
Böhmisches	9	4	107,50 B
Bock	1½	3	30,00 G
Landre	10	4	94,10 bz
Pfeffenhofer	7½	4	104,50 G
Tivoli	7	4	40,60 bz
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	146,00 B
Egestorff-Salinen	3½	4	70,50 G
Immobilien	5¾	4	69,00 G
Kramsta	5½	4	67,40 B
Masch.-Fabrik Egells	—	4	22,57 bz
do. Freund	—	4	—,—
do. Hartmann	4	4	59,50 bz B
Masch.-FbrSchwarzkopff	3	4	80,50 G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	9,25
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	29,00 B
do. Löwe u. Co.	10	4	74,00 G
Zoolog. Garten-O.	6	6	102,50 G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	121,00 bz
do. Große	6½	4	105,50 bz G
Stobwasser-Lam.	½	4	15,00 B
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	68,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	94,25 B
Passage	1	4	17,50 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	108,00 G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw	—	4	91,66 B
Donnersmarckhütte	—	4	27,50 G
Dortmunder Union	—	4	7,80 bz
Duxer Kohlenv.	—	4	11,[illegible]0 G
Gelsenkirchner	—	4	86,90 B
Harpener Bergbau	—	4	78,75 B
Königs- und Laura-Hütte	—	4	72,50 G
Lauchhammer	—	4	25,00 bz
Louise Tiefbau	—	4	30,00 B
Schlesische Zinkhütten	—	4	86,00 bz G
Stolberger Zinkhütten	—	4	13,60 bz G
do. do. St.-P.	—	4	74,00 G

Bank-Discouto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6⅓
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 2 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 5½ pCt.
Warschau 5½ pCt.
Wien Oesterreich. W 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 23.

Amsterdam kurz	3	169,00 bz
do. 2 Mona		168,15 G
London 3 Monat	5	20,27 bz
Paris 8 Tage	2	81,00 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3½	81,05
do. do. 2 Monat		80,60
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	5½	207,20 bz
do. 3 Monat		206,80 bz
Warschau 8 Tage	5½	207,50 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	172,75 bz
do. do. 2 Monat		171,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9,67 G
Sovereigns	20,41 bz
20 Francs-Stück	16,27 B
Dollars	4,18 G
Imperials	—,—
Französische Banknoten	81,25 bz B
Oesterr. Banknoten	173,25 bz
Russische Note 100 R.	207,50 bz

Stettin, 23. September.

Dividende pr.	1876	Zf.	
D. Allg. Vers.-G.	6½	4	
Germania	12	4	118,00
Nordd. See- und Fl.	15	4	
Pommerania	10	4	
Pr. Nat.-Vers.-Akt.	24	4	145,00
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	
Union	13	4	
Rittersch. Privatbank	—	—	
Stettiner Maklerbank	0	4	
Baltischer Lloyd	0	5	
Neue Dampfer-Comp.	9	4	[illegible],50
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5	
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	
Pomm. Prod.-F.	—	—	
Pomm. S.-F.	0	4	
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4	
Walzmühl-Aktien	5	5	
Vulcan	5	4	
do. Prioritäten	5	5	
Brauerei Elysium	0	5	
Stett. Port.-C.-F.	40	4	
Kepplersche Ofen-F.	0	4	
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	
Pomm. Industrie-Verein	—		
Stamm-Aktien	—	4	
do. do. Prior.	—	6	
Stett. Masch.-Bau-Anstalt	—		
Möller u. Holberg	—	2½	
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	
Stettiner Stadt-Oblig.		4½	
do. Börsen-Oblig.		4	
do. Schauspielh.-Oblig.		5	
do. Gen.-B.-G.-Ant.		5	

Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

91)

Es widerstrebte Lucie zu sehr, Schloß Hohenwald als Flüchtige ohne jede Auseinandersetzung zu verlassen. Das mußte sie dem Vater sagen und deshalb beschleunigte sie den Schritt, um ihn, der mit dem Assessor schnell voranging, einzuholen; aber ehe sie ihn noch erreicht hatte, blieb sie plötzlich stehen, sie preßte die Hand auf das Herz, ein freudiger Schrecken durchbebte sie, denn der, an den sie mit glühender Sehnsucht soeben gedacht hatte, stand vor ihr.

Arno kam vom Dorfe Hohenwald, bei einer kurzen Biegung des Weges trat er hinter dem Gebüsch hervor und jetzt erst bemerkte er die ihm Begegnenden, als er fast unmittelbar ihnen gegenüber stand. Mit nicht geringem Staunen erkannte er den ihm aus früherer Zeit her oberflächlich bekannten entfernten Vetter, den Assessor von Hahn, der ihn sehr höflich durch eine tiefe Verbeugung begrüßte, während der fremde, ältliche, neben dem Assessor einherwandelnde Herr nur durch ein leichtes Lüften des Hutes fast widerwillig zu grüßen schien. Fremde in Hohenwald und ganz in der Nähe des Schlosses! — Arno schaute sie erstaunt an und war im Begriff, sie zu fragen, welcher Zufall sie hierher geführt habe, aber als er eben den Gruß erwidernd sich an den Assessor wenden wollte, da — — er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen, — erschien auf dem gewundenen Weg Fräulein Anna, der unmittelbar Herr Kurt von Poseneck folgte!

Wieder hatten sich Beide im Walde getroffen! Arno erinnerte sich des Briefes, den Anna vor wenigen Stunden durch den Grünhagener Boten erhalten hatte. Also eine Einladung zu einem Rendez-vous! Eine tiefe Bitterkeit erfüllte ihn. — Wie thöricht, wie unglaublich thöricht war er gewesen, daß er den Worten Anna's mehr als seinen eigenen Augen geglaubt hatte! Wie mochte Anna ihn heimlich verlacht haben, wenn sie so geflissentlich den Herrn von Poseneck lobte und dabei beobachtete, wie sie ihn kränkte, ohne daß er doch im Stande gewesen wäre, ihren Hohn zurückzuweisen!

Wollte sie auch in diesem Augenblicke ihn abermals verhöhnen? Sie war plötzlich stehen geblieben, über ihr schönes Gesicht flog, als sie ihn erblickte, ein strahlendes Lächeln und im nächsten Moment nahte sie ihm und reichte ihm beide Hände entgegen.

Arno ergriff die ihm so freundlich gebotenen Hände nicht; er hatte kein Verständniß für diesen liebenswürdigen Gruß, für die Freude, welche Lucie darüber, daß sie ihn im Walde traf, empfand! — Der Gedanke, daß sie ihre Lust daran habe, ihn in seiner Liebe zu ihr zu verspotten, — dieser Gedanke, der ihm so oft in den letzten Wochen das Leben verbittert hatte, machte ihn unempfänglich für ihr liebevolles Wort; sein Stolz war verletzt, er wollte ihr zeigen, daß er doch nicht ganz zum willenlosen Spielwerk ihrer Laune herabgesunken sei. Statt ihre Hände zu ergreifen, begrüßte er sie mit einer steifen, förmlichen Verbeugung, dann aber wollte er weiter gehen, ohne ein Wort an sie zu verlieren.

Aber sie duldete das nicht, sie ergriff seine Hand.

„So dürfen wir nicht von einander scheiden, Herr Baron," sagte sie, und sie schaute ihn dabei so freundlich, ja zärtlich an, daß alle Bitterkeit plötzlich aus seinem Herzen schwand. Diesem Blick konnte er nicht widerstehen; er vergaß, wie tief verletzt er sich noch soeben erst gefühlt hatte, er zog die reizende Hand, die ihn festhielt, an seine Lippen und sie duldete es.

„Sie zürnen mir, Herr Baron," fuhr Lucie fort, indem sie so innig freundlich, wie niemals früher, ihm in das Auge schaute, „aber ich schwöre Ihnen, Sie thun mir Unrecht; gerade in diesem Augenblicke, ehe ich Sie so unerwarteter Weise traf, war ich entschlossen, nach dem Schloß zurückzueilen, um Sie und Ihren verehrten Herrn Vater aufzuklären über alle kleinen Mißverständnisse, welche meine eigenthümliche Lage erzeugt hat. Ich wollte meinem Vater sagen, — — aber ich vergesse, Sie kennen ja meinen lieben Vater noch nicht. Mein Vater — Herr Baron Arno von Hohenwald!"

Ahlborn warf seiner Tochter einen mißbilligenden Blick zu. Diese förmliche Vorstellung im Walde war ihm durchaus nicht angenehm, sie mußte zu Erklärungen führen, welche er gern vermieden hätte; aber sie war einmal erfolgt und er konnte daher nicht umhin, sich dem Höflichkeitsgesetz zu fügen und in einigen Worten zu sagen, daß er sich der Begegnung freue; er that es, aber er fügte zugleich hinzu, so sehr er sich freue, den Herrn Baron wenigstens flüchtig kennen gelernt zu haben, so bedaure er doch, die Unterhaltung abbrechen zu müssen, da ihm jede Minute kostbar sei.

„Wir wollen vor Abend in A** sein," so sagte er, „und müssen uns auf das Höchste beeilen; der Herr Baron wird daher unsern formlosen Abschied hoffentlich nicht nur selbst, sondern auch bei seinem Herrn Vater entschuldigen. Ich werde nicht verfehlen, die Gründe, welche mich gezwungen haben, meine Tochter so plötzlich von Schloß Hohenwald zu entführen, schriftlich zu rechtfertigen, da es mir leider unmöglich ist, dies mündlich zu thun."

Ahlborns Worte steigerten nur das Staunen, mit welchem diese ganz sonderbare Begegnung Arno erfüllte. Eines nur ging ihm klar aus diesen Worten, welche so seltsam räthselhaft klangen, hervor, daß Anna Schloß Hohenwald verlassen wollte! Er war hierdurch schmerzlich überrascht. — Als er den Entschluß gefaßt hatte, wieder in den Dienst des Vaterlandes zu treten, war es ihm eine Beruhigung, daß er Anna in Schloß Hohenwald als Cilli's zuverlässige Freundin zurückließ; er wußte ja, daß der alte Freiherr in dieser lieben Gesellschaft die Trennung von dem Sohne und die Einsamkeit in dem alten Schloß nicht schwer fühlen werde, er hegte aber außerdem auch noch im Geheimen die Hoffnung, daß er aus dem Kampfe zurückkehrend Anna wiedersehen und dann vielleicht nicht von ihr zurückgewiesen werden würde. Diese Hoffnung wurde durch Ahlborns Worte, welche nicht mißzuverstehen waren, zerstört. Anna folgte ihrem Vater, — sie verließ

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. September. Wetter schön. Temp. + 13° R. Barom. 28" 2"'. Wind SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb 155—175 weiß. 170—180, per September-Oktober u. per Oktober-November 177 bez., per Frühjahr 184,5—183,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko alter u. Russ. 110—114, neuer 115—120, per September-Oktober 113,5 bez., per Oktober-November 114—113,5 per Frühjahr 120,5—120 bez.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko Brau- 140—150 Futter 110—125.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 110—120.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 200—260, per September-Oktober 270 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 61 Bf., per September 59,25 bez., 60 Bf., per September-Oktober 58,25 bez., per April-Mai 59 bez.

Spiritus steigend, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 55,3 bez., per September 55—55,4 bez, per September-Oktober 52,2 bez., per Oktober-November 50,5 bez., per November-December 49,5 bez., per Frühjahr 51,3—51,4 bez.

Petroleum loko 10—10,1 bez., per December 10,35 bezahlt.

Angemeldet: 1000 Ctr. Rübsen.

Regulirungs-Preise: W. 177, R. 113,5 Rüb. 270, R. 59,25, Spir. 55,2, Per. 10.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. wegen vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Dahms mit Herrn Theodor Jaede (Jarmen).

Verehelicht: Herr Robert Brunner mit Fräulein Emilie Horn (Stralsund).

Geboren: Eine Tochter Herrn R. Schlünz (Horst).

Gestorben: Kanzleirath Albert Ludwig Teschendorff (Stargard). — Geh. Regierungsrath Carl v. Dömming (Stralsund). — Frau Wittwe Wietholtz (Greifenberg). Sohn Robert des Herrn J. Krüger (Bessin).

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr.

Nachtrag zur Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Bewilligung von 26,450 Mk. für Herstellung eines Theiles der Löwestraße — mit Zeichnung.

Stettin, den 24. September 1878.

Dr. Wolff.

Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiffahrt.

Vom Dienstag, den 1. Oktober cr. bis auf Weiteres fahren die Personen-Dampfschiffe „die Dievenow", „Misdroy", „Wolliner Greif" und „Terra" von Stettin nach Cammin statt wie bisher 12½ Uhr,

schon **12 Uhr** Mittags.

Die Fracht-Fahrten von Stettin Mittwoch u. Sonnabend 11 Uhr Vormittags bleiben unverändert.

Von Cammin nach Stettin am Montag u. Donnerstag statt wie bisher 6½ Uhr Morgens,

erst **8 Uhr** Morgens.

Die Fahrten von Cammin täglich (Sonntag ausgenommen) 9 Uhr Morgens bleiben unverändert.

J. F. Braeunlich.



Jedes Loos gewinnt!

Loose zur Lotierie **ohne Nieten, Ziehung** schon **15. Oktober** cr. Hauptgewinne: Kunstwerke im Werthe von Mk. 7000, 6000, 5000 u. s. w. zu Oppenheim, à 3 Mark (11 Loose 30 Mark).

Loose zur **Deutschen Middle-Park-Pferdelotterie, 17. Oktbr. cr.** Hauptgewinne: Pferde, Werth 30000 Mark, 11 Loose 30 Mark.

Loose zur **Kölner Dombaulotterie** (9.—11. Januar 1879) à 3½ Mark. Hauptgewinne in baar Mark 75000, 30000, 15000, 6000 u. s. w.

Prospekte u. s. w. halte bereit; Anfragen und Aufträge von außerhalb finden prompte Erledigung. (20 Pf. für Rückporto und Liste.

G. A. Kaselow, Mittwochstr. 11/12. Stettin.

Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Fernere Gewinne:

1 Gewinn	à 30,000 Mark,			
1 „	à 15,000 „			
2 „	à 6,000 „	= 12,000 Mark,		
5 „	à 3,000 „	= 15,000 „		
12 „	à 1,500 „	= 18,000 „		
50 Gewinne	à 600 Mark	= 30,000 Mark,		
100 „	à 300 „	= 30,000 „		
200 „	à 150 „	= 30,000 „		
1000 „	à 60 „	= 60,000 „		
Außerdem Kunstwerke, Ges.-Werth		60,000 „		

Ziehung am 9. Januar 1879.

Loose á 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Wir bitten, die Loose **recht bald** bestellen zu wollen, da dieselben später erfahrungsmäßig sehr knapp zu werden und **im Preise zu steigen pflegen.**

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Höhere Handelslehranstalt zu Breslau.

Beginn des Wintersemesters am 14. October. Die Abiturienten erhalten die **Berechtigung** zum **einjährigen Militairdienste.** Für die Unterbringung in angesehenen Handlungshäusern wird Sorge getragen. Prospecte liegen zur Verfügung.

Dr. Steinhaus.

---

2. Auflage. 4000 Exemplare in 8 Tagen abgesetzt. Höchst komisch.

Bei **Ph. Hoepfner** in **München** ist erschienen und zu beziehen:

Der schauerliche Fremdwörterverwechsler Herr Wurschtlhuber.

Ein Auszug aus Geming's poetischen Verbrechen. 20 Pf., nach auswärts franco 30 Pf. Dieses Schriftchen wird in allen Gesellschaften mit vielem Beifall aufgenommen werden, **da von Anfang bis Ende Witz auf Witz folgt**

Abonnement nur 3 Mk. 60 Pf. pro IV. Quartal

für die (außer Montag) **täglich** erscheinende

„Berliner Zeitung"

mit dem Unterhaltungsblatt **„Deutsches Heim".**

Billigste Zeitung der Reichshauptstadt; allgemein beliebt wegen ihrer entschieden fortschrittlichen und volksthümlichen Haltung des reichhaltigen politischen und belletristischen Inhalts und eines pikanten lokalen Theiles. Neben dem **täglichen Feuilleton,** den **Theater-, Kunst-** und **Literaturberichten** bringt das **„Deutsche Heim"** gute Romane, Novellen 2c.

Anfangs October beginnt im Feuilleton **„Jean Malory"** von **Erneste Daudet.** Ein Roman von **Daudet** ist ein **Ereigniß**; besonders für unsere Leserinnen freuen wir uns, dieses **schöne geistvolle Werk** liefern zu können.

An das **Kaiserliche Postamt** zu . . . .

Der Unterzeichnete abonnirt hiermit pro IV. Quartal für **3 Mk. 60 Pf.**

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: **Deutsches Heim',**

Preisliste des kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584a.

Ort: Name:

. . . .

Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Die **„Berliner Zeitung"** eignet sich vorzüglich zu Insertionen jeder Art; sie wird in allen Kreisen der Gesellschaft gelesen **und nimmt in Berlin bezüglich ihrer Auflage schon jetzt den drittgrößten Rang ein.** Der Insertionspreis ist ungewöhnlich billig: **30 Pf. pro Zeile.**

Bestellungen nehmen alle kaiserlichen Postämter **täglich** entgegen (jeder Briefträger übernimmt die Besorgung); doch bestelle man **rechtzeitig** und zur Vermeidung der Verwechslung mit anderen Berliner Zeitungen **ausdrücklich:**

„Berliner Zeitung," (Alte Langmann'sche) und „Deutsches Heim,"

Zeitungspreisliste, 2. Nachtrag 584a.

Hamburg-Londoner Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und London.

Eins der prachtvollen, eigens für diese Fahrt erbauten, für Passagiere auf das Vorzüglichste eingerichteten Dampfschiffe obiger Gesellschaft

„Wega",	1100 Tons,	Capt.	**P. Witt,**
„Capella",	1000 „	„	**A. Dierks,**
„Gemma",	1200 „	„	**A. Kniesberg,**
„Castor",	800 „	„	**H. Meyer,**

wird an **jedem Montag** und **Donnerstag,** des Abends von **Hamburg** nach **London** und **vice versa expedirt,** und sind diese Dampfschiffe wegen **ihrer schnellen Reisen,** sowie auch wegen ihrer **bequemen** und **eleganten Cajüten dem reisenden Publicum ganz besonders zu empfehlen.**

Nähere Auskunft ertheilen

Pearson & Langnese, Hamburg

bei St. Annen Nr. 19.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorräthig in der Buchhandlung von Otto Spaethen, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. frco. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Gr. Auktion in Stettin

auf dem **Reichardt'schen Kohlenlagerplatze, dicht vor dem Parnitzthor,** über

landwirthschaftliche Maschinen und neue Dezimalwaagen.

Am Montag, den 30. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich hier wegen gänzlicher Räumung des Lagers:

3 Stück Dreschmaschinen für Göpel u. Handbetr.,
3 „ Schrootmühlen „ „ „
2 „ Häckselmaschinen „ „ „
4 „ Göpel (Roßwerke) und einen Posten sehr gute, **neue, geaichte Dezimalwaagen** v. 2—50 Ctr. Tragfähigkeit versteigern. Die Maschinen sind alle neu, in gutem brauchbaren Zustande, aufgestellt, und zu jeder Zeit an Ort und Stelle zu besichtigen.

H. Guthmann, vereid. Aukt.-Com.

Gerichtliche Auction in Stettin.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts, von Vorm. 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal die bei dem Pfandleiher **Max Zehden** hier seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder versteigert werden.

Stettin, den 23. September 1878.

Kölpin, Sekretair.

In einer Provinzial-Stadt wird ein Materialwaaren-Geschäft zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe des dazu nöthigen Capitals in der Expedition dieses Blattes unter **F. G. 200** erbeten.

Eine gangbare Restauration,

Mitte der Altstadt, Consens sicher, ist preiswerth zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, unter **A. B. 604** niederlegen.

Ein gutes Mittelhaus in der Stadt, zu jedem Geschäft passend, besonders zur Schlächterei, ist billig mit einer Anzahlung von 3000 Thalern zu verkaufen.

Näheres bei **C. Kabelitz,** Schweizerhof 1.

---

1 Bauerhof, 100 Morgen Acker, guter Boden mit todtem und lebendem Inventarium soll verzugshalber billig mit einer Anzahl. von 1000 Thlr. verk. werd. Nur reelle Selbstkäufer mög. sich meld. Wilhelmstr. 13, v. 3 T. l.

Grünberger Kur- u. Speiseweintrauben

bester Qualität (Gebrauchs-Anweisung gratis), 10 Pfd. inkl. Verpackung und Porto 3 Mark 50 Pf., versendet gegen franko Einsendung des Betrages

Ludwig Stern, Grünberg i/Schl.

Ossegg. Glanzkohlen, Brennholz in allen Sorten, Anklamer Stadtmoor-Torf

empfiehlt billigst

Rud. Gollmer,

Karlstr. 7, a. d. grünen Schanze.

1878er Gebirgs-Himbeersaft,

eigene Pressung, beste Qualität, offerirt billigst

Glatz. Eduard Redlich, Fruchtsäfte-Fabrik.

Für 10 Mark.

10 ganze Meter Kleiderstoff, Ia Qualität,
8 „ „ schw. carrirtes Bettzeug,
1 großes wollenes Umschlagetuch,
1 wollenen Cachemir-Shawl,
3 Stück weiße Taschentücher, rein Leinen,

versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark die Weberei von **A. Leyser** in Berlin, Nr. 34 Wallnertheaterstraße Nr. 34.

Hohenwald, um nicht wieder dahin zurückzukehren! Deshalb hatte sie so herzlich ihm die Hand gereicht, ihn zurückgehalten, sein n Handkuß geduldet, ihm so innig ins Auge geschaut, — sie nahm Abschied — für immer!

Abschied für immer! — Ein jäher Schmerz durchzuckte Arno!

„Sie wollen fort, Sie wollen uns verlassen?" rief er in höchster Aufregung kaum seiner selbst mächtig, Luciens Hand fester umfassend. — „Höre ich denn recht? Ist es denn möglich, daß Sie jetzt, gerade jetzt von uns gehen, daß Sie Cilli und den Vater in dieser schweren Zeit allein lassen können? Nein, Fräulein Anna, das kann und will ich nicht glauben! Ich bitte Sie, sagen Sie mir, daß ich falsch verstanden habe, daß Sie bei uns bleiben! Mein alter, kranker Vater und Cilli können Sie ja gar nicht entbehren und ich — — — aber nein, ich will nicht von mir sprechen, nicht davon, daß der Gedanke, Sie nicht in Hohenwald zu treffen, wenn ich vielleicht aus dem Kampf zurückkehre, mich wahnsinnig machen könnte, — nur für den Vater, und für Cilli bitte ich Sie, bleiben Sie bei uns, verlassen Sie uns nicht!"

„Es kann nicht sein! Ich kann Ihre Bitte nicht erfüllen," entgegnete Lucie schmerzlich bewegt.

„Jede Minute ist kostbar!" mahnte Ahlhorn ungeduldig. „Verzeihen Sie mir, Herr Baron, wei ich dränge; aber wir dürfen keine Zeit verliere — Leben Sie wohl, Herr Baron! — Gieb m Deinen Arm, Lucie!"

„Wenige Minuten mußt Du mir noch schenk Vater!" erwiderte Lucie ernst und entschieden. „ dem Augenblick, als so unerwartet Herr von Hoh wald uns begegnete, war ich entschlossen, Dir sagen, daß ich zurückkehren müsse! Ich konnte n fort, ohne ein Wort zu meiner Rechtfertigung ges zu haben; es ist eine Fügung des Schicksals, d ich es jetzt sagen kann, ohne zurückkehren, ohne D verlassen zu müssen!"

„Lucie, ich warne Dich!"

„Es muß geschehen, Vater! Ich kann n anders. Nur wenige Augenblicke fordere ich mich, dann folge ich Dir."

„Du bist Herrin Deiner selbst," entgegnete A born unmuthig, „ich habe kein Recht, Dich ge Deinen Willen fortzuführen, aber ich warne Di Bedenke, welche Gefahr Dir jede verlorene Min bringen kann!"

„Ich bedenke es, Vater; ich verspreche Dir, n wenigen Augenblicken werde ich Dir folgen!"

„Du sollst Deinen Willen haben; aber die V antwortung weise ich von mir!"

Er grüßte noch einmal Arno, dann ergriff e den Arm des Assessors und zog diesen, der neugierig seinen vielbesprochenen Vetter betrachtete und gar zu gern geblieben wäre, um zu hören, was Frau von Sorr dem Menschenfeind wohl zu sagen habe, mit sich fort. Schnellen Schrittes verfolgte er den Waldweg, bis durch eine Biegung desselben das dichte Gebüsch Lucie und Arno seinen Blicken und denen des Assessors und Kurts verbarg, dann blieb er wartend stehen.

Lucie war mit Arno allein.

Ein Wort der Rechtfertigung wollte sie sprechen, so hatte sie dem Vater gesagt, — sie las in Arno's forschend auf sie gerichteten Augen, daß er dies Wort erwarte; jetzt aber, da sie es sprechen sollte, vermochte sie es nicht zu finden. Konnte sie denn ihm, gerade ihm sagen, durch welchen fürchterlichen Zwang sie zu dem fürchterlichen Entschluß getrieben worden war, ihren Gatten zu verlassen und nach Schloß Hohenwald zu fliehen? Konnte sie ihm erklären, weshalb sie jetzt wieder vor dem Gatten, an den das Gesetz sie kettete, floh? Konnte sie ihm von den entehrenden Absichten des Grafen Repnin, von der schmachvollen Willfährigkeit Sorr's erzählen?

Die Röthe der Scham glühte auf ihren Wangen, als sie nur daran dachte, Arno zum Mitwisser ihres traurigen Geheimnisses zu machen, sie schwieg verlegen, verwirrt, — sie wußte nicht, wie sie dem Drange ihres Herzens folgen, wie sie die Rechtfertigung, deren sie so dringend bedurfte, in Worte kleiden sollte und doch war die Zeit kostbar, die wenigen Minuten, welche ihr der Vater gestattet hatte, schwanden schnell dahin.

„Sie wollen uns wirklich verlassen?"

Es war ein Glück, daß Arno durch diese einfache Frage das Schweigen brach, jetzt konnte Lucie antworten und jetzt gelang es ihr sogleich, sich zu fassen.

„Es muß geschehen, Herr Baron," sagte sie, „ich hatte gehofft, in Schloß Hohenwald eine neue Heimath zu finden, aber ein trauriges Geschick raubt sie mir!"

Ein ähnliches Wort hatte Lucie damals gesprochen, als Arno ihr im Bibliotheksaal sein Herz geöffnet, ihr erklärt hatte, daß er sie liebe, — damals hatte sie ihm gesagt, daß sie durch seine Worte aus der lieben Heimath wieder in die Welt hinausgetrieben werde, dessen erinnerte sich Arno jetzt lebhaft.

„Und ich trage die Schuld, daß Sie fliehen!" rief er erregt. „Sind denn die wenigen Stunden, welche ich noch im Schloß bleibe, Ihnen so furchtbar? — Morgen will ich ja schon fort für lange Zeit, vielleicht für immer! Hassen Sie mich denn so bitter?"

(Fortsetzung folgt.)